

# 10. Deutsches See- und Küstenvogelkolloquium

Norderney, 14. bis 16. November 2014



AG Seevogelschutz

Nationalpark  
Wattenmeer

NIEDERSACHSEN



WIESENVÖGEL LIFE

Ein LIFE+ Projekt des Landes Niedersachsen



## Veranstalter:

Arbeitsgemeinschaft Seevogelschutz  
Nachtigallenweg 42a, 22926 Ahrensburg  
rdevries@hwk-inter.net  
www.seevogelschutz.de

Nationalparkverwaltung "Niedersächsisches Wattenmeer"  
Virchowstr. 1, 26382 Wilhelmshaven  
poststelle@nlpv-wattenmeer.niedersachsen.de  
www.nationalpark-wattenmeer.de/nds

Niedersächsische Ornithologische Vereinigung e. V.  
Oberer Triftweg 31a, 38640 Goslar  
webmaster@ornithologie-niedersachsen.de  
www.ornithologie-niedersachsen.de

LIFE+ Natur Projekt: „Wiesenvögel“ (LIFE10NAT/DE011)  
Heinrich Belting  
NLWKN Staatliche Vogelschutzwarte  
Außenstelle Naturschutzstation Dümmer  
Am Ochsenmoor 52, 49448 Hüde  
heinrich.belting@nlwkn-ol.niedersachsen.de  
www.wiesenvoegel-life.de

Die Veranstaltung wird unterstützt von **Carl Zeiss Sports Optics**



Druck: Heiber GmbH, Schortens; gedruckt auf 100 % Altpapier  
Umschlag: Norderney-Schlopp (Foto: C. Schulz), Vignetten: R. Lottmann

## **Liebe Teilnehmer,**

vom 14. bis 16. November 2014 veranstaltet die AG Seevogelschutz in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer und der Niedersächsischen Ornithologischen Vereinigung e. V. auf Norderney das 10. Deutsche See- und Küstenvogelkolloquium. Die Tagung findet in Kooperation mit dem LIFE+ Natur Projekt: „Wiesenvögel“ statt.

Die Arbeitsgemeinschaft Seevogelschutz, ein seit 1982 bestehender Zusammenschluss von Vereinen und Institutionen, die für den Schutz bzw. die Erforschung von Küstenvögeln an der deutschen Nord- und Ostsee amtlich oder ehrenamtlich tätig sind, setzt damit die 1996 begonnene Tradition fort, alle zwei Jahre ein Forum zu bieten, neue Forschungsergebnisse zu See- und Küstenvogelschutz und -forschung vorzustellen und aktuelle Erfahrungsberichte aus den Schutzgebieten auszutauschen.

Wir wollen mit diesem Kolloquium eine aktuelle Übersicht geben, welche neuen Schutz- und Forschungsprojekte an den deutschen Küsten durchgeführt und welche Ergebnisse sie gebracht haben. Diese Ergebnisse sollen in Empfehlungen für einen verbesserten Schutz der Vogelwelt an Nord- und Ostsee einmünden.

Fachliche Schwerpunktthemen dieses Kolloquiums sind:

- Brutvogel-Artenschutzprojekte, EU-LIFE-Projekte zum Wiesenvogelschutz
- Renaturierungsansätze in Salzwiesen und Inselpoldergebieten
- Die neue Flyway Initiative: Wie ist es um den Rastvogelschutz am Wattenmeer bestellt?

Wir wünschen allen Teilnehmern eine erfolgreiche Veranstaltung und eine schöne Zeit auf Norderney.

*Das Organisationsteam der Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer*

**Nationalpark  
Wattenmeer**



NIEDERSACHSEN

## **Der diesjährige Kooperationspartner stellt sich vor: Das EU-LIFE+ Projekt „Wiesenvögel“ in Niedersachsen**

Mit dem LIFE-Projekt „Wiesenvögel“ (LIFE10 NAT/DE/011) startete im November 2011 in Niedersachsen das für Deutschland bislang größte Naturschutzprojekt aus dem LIFE+ Programm der EU mit einem Fördervolumen von 22,3 Mio €. Projektträger ist das Niedersächsische Ministerium für Umwelt und Klimaschutz, die Umsetzung erfolgt durch den NLWKN und Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer. Weitere Projektpartner sind das Baltic Environmental Forum Deutschland e. V. und die Niederländische Naturschutzvereinigung Natuurmonumenten.

Ziel des Projektes ist es, die Kernflächen der zwölf wichtigsten niedersächsischen Wiesenvogel-Brutgebiete während der neunjährigen Laufzeit speziell für diese Artengruppe zu entwickeln und zu sichern. Besonders im Fokus stehen hier Uferschnepfe (*Limosa limosa*) und Wachtelkönig (*Crex crex*). Für beide Arten trägt Niedersachsen als „das Wiesenvogelland“ Deutschlands eine besondere Verantwortung.

Maßnahmen sind neben Flächenankauf (620 ha), Wiedervernässung (2.000 ha) und Grünlandextensivierung auch die Regulierung von Prädatoren auf zwei ostfriesischen Inseln. Ein weiterer Inhalt des Projektes ist der Fachaustausch zwischen internationalen Experten zu Fragen des Feuchtgrünlandmanagements.

Als erster Erfolg in der Umsetzung konnte der Bau eines Stauwehres im Projektgebiet Hunteniederung bei Oldenburg durchgeführt werden. Über eine automatische Steuerung kann damit die Vernässung eines zentralen Bereiches von ca. 330 ha reguliert werden, wodurch neue und verbesserte Bruthabitate für Wiesenlimikolen geschaffen wurden.

Auch an der Unterelbe konnten erste erfolgreiche Wiedervernässungsmaßnahmen umgesetzt werden, etwa die Aufweitung von Grabenstrukturen und der Bau eines Windschöpfwerkes zur aktiven Zuwässerung von Grünlandflächen. Weitere Maßnahmen wie Zaunbau als Voraussetzung für extensive Beweidung sowie die Entfernung von Gehölzstrukturen im direkten Umfeld von Brutlebensräumen der Wiesenlimikolen konnten im Rahmen des LIFE-Projektes ebenfalls bereits finanziert werden.

Mit den Inseln Borkum und Langeoog sowie der Wurster Küste ist auch der Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer Teil der Projektgebietskulisse. Auch hier wird wie in allen niedersächsischen Projektgebieten das Ziel des LIFE-Projektes verfolgt, Brutgebiete der Wiesenvögel von Populations-senken zu Populationsquellen zu überführen.

Bis in die 1990er Jahre zählten die Ostfriesischen Inseln zu den „Quellgebieten“ für die Reproduktion von Wiesenvögeln. Doch wie sieht es aktuell aus? Was für Schutzmaßnahmen konnten bisher ergriffen werden? Das 10. See- und Küstenvogelkolloquium bietet mit dem diesjährigen Schwerpunktthema LIFE-Projekte zum Wiesenvogelschutz die Möglichkeit eines fachlichen Austauschs zu diesen und weiteren Fragestellungen. Die Veranstaltung wird in diesem Jahr unter finanzieller Beteiligung des LIFE-Projektes „Wiesenvögel“ durchgeführt.

Projektleitung LIFE Wiesenvögel  
Staatliche Vogelschutzwarte im NLWKN

Weitere Infos unter: [www.wiesenvoegel-life.de](http://www.wiesenvoegel-life.de)

# Inhalt

Tagungsprogramm.....	7
Zusammenfassungen der Beiträge.....	10
Tagungsort.....	33
Exkursionsprogramm.....	34
Vogel-Beobachtungstipps Norderney.....	35

# Tagungsprogramm

## Freitag, 14.11.2014

- 15:00- 20.00 Öffnung des Tagungsbüros  
16:00- 18:00 34. Tagung der AG Seevogelschutz  
(Zeit für Abendessen etc. - bitte selbst organisieren)  
20:30 **P. Südbeck:** Vögel im Nationalpark Niedersächsisches  
Wattenmeer - Zwischen flyway initiative, LIFE Natur und  
den Zugvogeltagen

## Samstag, 15.11.2014

- 08:00 Öffnung des Tagungsbüros  
09:00 Eröffnung und Begrüßung (Bürgermeister Ulrichs, Vorsitzender  
AG Seevogelschutz Rolf de Vries)

**Themen:** LIFE-Wiesenvogelschutz/Brutvogelschutz in Salzwiesen und  
Poldern (Vorsitz: M. Voßkuhl, H. Hötker)

- 09:20 **M. Stock:** Salzwiesen im Wattenmeer: Ausgangslage,  
Bewertung und Anforderungen an ein Management  
entsprechend der Nationalparkzielsetzungen  
10:00 **K. Koffijberg & JMBB:** Trends und Bruterfolg von See-  
und Küstenvögeln in Salzwiesen  
10:20 **M. Engelmoer, J. Feddema, D. Bos:** Is opening the summer  
dikes beneficial for the breeding bird communities?  
10:40 Kaffeepause  
11:00 **H. Hötker & J. Melter:** Uferschnepfen auf Salzwiesen  
11:20 **H. Belting:** LIFE Projekt Wiesenvögel in Niedersachsen:  
Bruterfolge der Uferschnepfe  
11:40 Diskussion  
12:15 Exkursionen (es gibt Lunchpakete)

- 15:30 **G. Reichert B. Oltmanns, P. Bartz, N. Hecker, J. Bunje:**  
Renaturierung von Salzwiesen und Sommerpoldern -  
Strategien, Umsetzung und Ergebnisse aus dem Nationalpark  
Nieders. Wattenmeer
- 15:50 **V. Salewski:** Bruterfolg von Uferschnepfen in Schleswig-  
Holstein – erste Ergebnisse aus dem Life-Limosa Projekt
- 16:10 **F. Steinmeier:** Neue Prädatoren auf den Ostfriesischen Inseln
- 16:30 Kaffeepause
- 16:50 **C. Kaltofen, B. Gnep, M. Heckroth:** Prädatoren von  
Gelegen und Küken bei Kiebitz und Uferschnepfe auf der  
Ostfriesischen Insel Wangerooge
- 17:10 **H. Andretzke:** Brutbestände und Bruterfolg von Limikolen  
auf Norderney - wie effektiv ist das Management?
- 17:30- 18:00 Diskussion
- 18:30 **N. Hecker:** Luftbild-Impressionen aus dem Nationalpark  
Niedersächsisches Wattenmeer (30 min)  
anschließend Buffet (im Tagungsbeitrag enthalten)

## Sonntag, 16.11.2014

**Themen:** Rast- und Zugvögel/freie Themen (Vorsitz: M. Exo)

- 09:00 **M. van Roomen & G. Scheiffarth:** Internationale Vogelzählung in  
Afrika als Beitrag zum Naturschutz entlang des Ostatlantischen  
Zugwegs
- 09:40 **R. Aumüller, K. Hill, R. Hill:** Erfolgskontrolle zum  
Salzwiesenmanagement anhand der Bestände von überwinterten  
Singvogelarten
- 10:00 **C. Herrmann, J. Wendt, U. Köppen, K.-D. Feige:**  
Veränderungen der Überwinterungsphänologie ostdeutscher  
Kormorane (*Phalacrocorax carbo sinensis*) von den 1930er Jahren  
bis in die Gegenwart
- 10:30 Kaffeepause
- 11:00 **A. Zours:** Schwarzkopfmöwen in der Unterelbe – Ausgewählte  
Wiederfunde des Farbringprogramms



- 11:20 **F. Weiß, H. Büttger, M. Dorsch, G. Nehls:** Seevogelmonitoring durch hochauflösende Videoerfassung aus der Luft – Methodik und erste Ergebnisse
- 11:40 **H. Volmer, P. Schwemmer, S. Garthe:** Alle meine Entchen schwimmen auf der See – Aktuelles zur Nahrungswahl von Eider- und Trauerenten im schleswig-holsteinischen Wattenmeer
- 12:00 **L. Enners, P. Schwemmer, S. Garthe:** Wo gibt's hier was zu essen?! – Ernährungsstrategien von Silbermöwen, Lachmöwen und Säbelschnäblern an der schleswig-holsteinischen Nordseeküste
- 12:20 **F. Sommer, P. Schwemmer, S. Garthe, J. Valqui, S. Eckern, G. Hartl:** Genetische Diversität des Sterntauchers *Gavia stellata* in der Deutschen Nord- und Ostsee
- 12:40 **B. Hälterlein, H. Belting, H. Hötker:** Resumee
- 13:00 Ende des Kolloquiums

### Wichtiger Hinweis:

#### **Kurbeitrag Norderney**

Teilnehmer der Tagung erhalten eine 50%ige Ermäßigung auf den Kurbeitrag, d. h., Sie zahlen lediglich 0,85 € pro Person / Tag.

Die Ermäßigung kann nur berücksichtigt werden, wenn die Zahlung des Kurbeitrages in der Tourist-Info im Conversationshaus (Veranstaltungsort) erfolgt, denn dort liegen die Teilnehmerlisten zum Abgleich vor.

# Zusammenfassungen der Beiträge

## **Salzwiesen im Wattenmeer: Ausgangslage, Bewertung und Anforderungen an ein Management entsprechend der Nationalparkzielsetzungen**

Martin Stock

Landesbetrieb für Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz Schleswig-Holstein, Nationalparkverwaltung, Schlossgarten 1, 25832 Tönning, E-Mail: martin.stock@lkn.landsh.de

Das Wattenmeer entlang des Küstengebiets von den Niederlanden bis nach Dänemark ist ein außergewöhnliches Ökosystem von globaler Bedeutung. Salzwiesen sind ein besonderer Bestandteil dieser Landlandschaft und beherbergen vier Lebensraumtypen entsprechend der FFH-Richtlinie: Quellerwatten, Schlickgrasbestände, atlantische Salzwiesen und Lagunen. Für diese Lebensräume liegen in allen Ländern Erhaltungsziele vor. Salzwiesen bilden die Schnittstelle zwischen Land und Meer und unterliegen geomorphologischen, physikalischen und biologischen Prozessen. Sie bieten Lebensraum für eine Vielzahl hoch spezialisierter Organismen. Sie sind ferner bedeutender und unersetzlicher Rast-, Brut- und Nahrungsraum für zahlreiche Wattenmeer typische Vogelarten. Zum Schutz der Salzwiesen sind im Rahmen der gemeinsamen Wattenmeerpolitik Ziele für den Lebensraum festgelegt worden:

- Erhaltung der vollen Vielfalt der Salzwiesen, die für das Wattenmeer typisch sind.
- Vergrößerung der Salzwiesenfläche mit natürlicher Dynamik.
- Verbesserung der natürlichen Morphologie und Dynamik, einschließlich natürlicher Entwässerungsbedingungen für Salzwiesen des Festlands, unter der Voraussetzung, dass die bestehende Fläche nicht verringert wird.
- Schaffung einer Salzwiesenvegetation mit einer Vielfalt, die die geomorphologischen Bedingungen des Habitats mit seinen Schwankungen im Vegetationsgefüge widerspiegelt.
- Erhaltung günstiger Bedingungen für alle typischen Arten.

Die Gemeinsamen Ziele für Salzwiesen stehen mit den jeweiligen nationalen Erhaltungszielen für die Salzwiesen-Habitattypen im Einklang. Zudem entsprechen die Gemeinsamen Ziele für Salzwiesen den Welterbekriterien „Geologische Prozesse“, „Ökologische und biologische Prozesse“ sowie „Biologische Vielfalt“.

Zur Erreichung der Ziele ist es notwendig, dass sich Salzwiesen mit natürlicher Dynamik selbstständig ausbilden können, dass die natürliche Morphologie und Dynamik in bestehenden „anthropogen“ entstandenen Salzwiesen gesteigert wird und dass sich ein natürliches Vegetationsgefüge durch eine weitere Rückführung der intensiven Weidewirtschaft in Kombination mit einer Reduzierung künstlicher Entwässerungsmaßnahmen sowie durch Rückdeichungen von Sommerpoldern ausbilden kann.

Im Rahmen des Vortrages wird eine Übersicht über die Situation des Salzwiesenschutzes im Wattenmeer gegeben. Dabei wird die Entwicklung der letzten Jahrzehnte mit ihren Auswirkungen auf den Naturhaushalt dargestellt und bewertet. Aus den gewonnenen Erkenntnissen sollen vor dem Hintergrund der Nationalparkzielsetzung Managementempfehlungen für den Salzwiesenschutz in den unterschiedlichen Salzwiesen-Lebensräumen abgeleitet werden.

## Trends und Bruterfolg von See- und Küstenvögeln in Salzwiesen

Kees Koffijberg<sup>1</sup>, Joint Monitoring Group Breeding Birds<sup>2</sup>

<sup>1</sup> JMBB/Sovon Nederland, Toernooiveld 1, 6525 ED Nijmegen, kees.koffijberg@t-online.de, <sup>2</sup> Common Wadden Sea Secretariat, Virchowstr. 1, 26382 Wilhelmshaven, luerssen@waddensea-secretariat.org

Das Wattenmeer ist - neben seiner Funktion als Rastgebiet - für Brutvögel von großer Bedeutung. Für Arten wie Löffler, Austernfischer, Säbelschnäbler, Seeregenpfeifer, Rotschenkel, Heringsmöwe, Lach- und Brandseeseeschwalbe zählt das Wattenmeer zu den Kernbrutgebieten in Nordwesteuropa. Viele Arten unterliegen einem besonderen Schutzerfordernis nach An. I der EU-Vogelschutzrichtlinie.

Die "Joint Monitoring Breeding Bird Group" (JMBB) koordiniert das gemeinsame trilaterale Brutvogelmonitoring seit 1991. Ein Set aus 35 See- und Küstenvogelarten steht dabei im Vordergrund.

Die Aufgaben des Monitorings sind im Wattenmeerplan (2010) formuliert: Erfassung und Bewertung von Brutbeständen, Ermittlung von Bestandstrends und der Verteilung der Vögel im Gebiet. Die Daten sollen außerdem Informationen zu dem Einfluss von Klimawandel, Fischerei, Schadstoffbelastung, Tourismus und Landwirtschaft auf die Vogelbestände liefern. Ergänzend werden dafür seit 2010 wattenmeerweit Untersuchungen zum Bruterfolg durchgeführt. Die Ergebnisse des Monitorings werden vorgestellt.

## Is opening the summer dikes beneficial for the breeding bird communities?

Meinte Engelmoer, Jaap Feddema <sup>1</sup>, Daan Bos <sup>2</sup>

<sup>1</sup> Wadvogelwerkgroep F.F.F., m.engelmoer@planet.nl, <sup>2</sup> Altenburg & Wymenga ecologisch onderzoek, info@altwym.nl

In the 1970's and 1980's the salt marshes of the mainland coasts of the Wadden Sea were very good breeding grounds for ground-nesting birds. Oppositely, the summer polder areas less favoured by breeding birds. These summer polders were created as soon as possible by embanking salt marshes in order to facilitate cattle grazing.

This pattern changed along the mainland coast of the Dutch province of Fryslân during the 1990's: the salt marshes (2120 ha) became less favoured breeding grounds, while the breeding numbers in the summer polders (since 2009 894 ha) remained stable or increased. The breeding numbers on the salt marshes drastically declined mainly due to the loss of most colonial-breeding species. Nowadays nearly 40% of the remaining colony breeders breed in the summer polders and the overall breeding densities are higher in the summer polders than in the salt marshes.

Five summer polders (380 ha) have been re-salinated since 1975. As to be expected, the breeding population composition in these re-salinated areas invariably changed drastically: both in species-composition and in numbers. This will be shown.

Whether re-salination can be claimed as a success or a failure depends on the prevailing rationalizations of the persons and organisations involved. Many ideas of many people are projected on the Frisian mainland coast, making it an arena of regularly conflicting interests. We hope this talk will be considered as a plea in favour of very clear expectations before starting any new re-salination projects concerning the type of rationalization and the goals derived from it.

## Uferschnepfen auf Salzwiesen

Hermann Hötker<sup>1</sup>, Johannes Melter<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Michael-Otto-Institut im NABU, Goosstroot 1, 24861 Bergenhusen, Hermann.Hoetker@NABU.de, <sup>2</sup> BIO-CONSULT, Dulings Breite 6-10, 49191 Belm/OS, J.Melter@bio-consult-os.de

Die Bestände von Uferschnepfen in Deutschland und anderen europäischen Ländern sind seit mehreren Jahrzehnten stark rückläufig. Lediglich auf den Vorländern der Wattenmeerküste und auf den Wattenmeerinseln zeigten sich stellenweise positivere Trends. Im Rahmen eines von der Niedersächsischen Wattenmeerstiftung geförderten Projekts sollten mögliche Gründe für diese Entwicklung untersucht werden und überprüft werden, welche Konsequenzen sich daraus für den Schutz und für weiteren Forschungsbedarf ergeben.

Im Jahr 2007 wurden die Habitatwahl und der Bruterfolg von Uferschnepfen auf zwei Wattenmeerinseln (Borkum und Norderney), auf zwei Vorländern (Leybucht und Hamburger Hallig) und in zwei binnenländischen Feuchtwiesengebieten (Schneckenbruch und Meggerkoog) untersucht. Adulte Uferschnepfen nutzten zu Nahrungssuche während und vor allem zu Beginn der Brutzeit häufig Biotope außerhalb der Reviere. Es handelte sich dabei um Tümpel in den Salzwiesen (ohne Verbindung zum Prielsystem), um Flachwasserzonen in Entfernungen von einigen Kilometern von den Brutplätzen oder um feuchte Stellen in benachbarten Feuchtwiesen.

Die Bestände der Uferschnepfen auf den Vorländern entwickelten sich in Niedersachsen und Schleswig-Holstein unterschiedlich. Während an der niedersächsischen Küste nach einem Bestandsgipfel 1993 Jahre ein leichter Rückgang zu beobachten war, stiegen in Schleswig-Holstein die Bestände bis 1998 und sanken danach rasch. Die Unterschiede hängen mit einem unterschiedlichen Bewirtschaftungsregime in beiden Bundesländern und mit der offensichtlichen Präferenz der Uferschnepfen für ein bestimmtes Sukzessionsstadium der Salzwiesen zusammen.

Die Verbreitung und Abundanz der Uferschnepfen auf den Wattenmeerinseln hing signifikant mit der Größe der Grünlandfläche zusammen. Auf den Festlandsvorländern waren die Ausdehnung extensiv oder mit Rindern bewirtschafteter Salzwiesen sowie die Existenz von Tümpeln in den Salzwiesen und die Erreichbarkeit von Flachwasserzonen

im Binnenland (jeweils alternative Nahrungsquellen für Altvögel) signifikante Einflussfaktoren für die Bestandsgrößen.

Zum Schutz der Uferschnepfen auf den Inseln ist ein Erhalt – und wenn möglich – eine Vergrößerung des extensiv bewirtschafteten Grünlandes erforderlich. Auf den Vorlandflächen besteht eine gewisse Konfliktsituation mit anderen Naturschutzziele (Prozessschutz und Erhalt von Salzwiesen in natürlicher Ausprägung). Entwicklungsmöglichkeiten bestehen hier durch eine weitere Reduktion der Vorlandentwässerung (Entstehung natürlicher Salzwiesentümpel), durch eine Extensivierung der bisher noch sehr intensiv bewirtschafteten Vorländer (gilt vor allem für Schleswig-Holstein) und durch die Schaffung attraktiver Nahrungsbiotope im Binnenland.

# **LIFE Projekt Wiesenvögel in Niedersachsen: Bruterfolge der Uferschnepfe**

Heinrich Belting

Staatliche Vogelschutzwarte im NLWKN, Außenstelle Naturschutzstation  
Dümmer, Am Ochsenmoor 52, 49448 Hüde, heinrich.belting@nlwkn-  
ol.niedersachsen.de

Bis in die 1990er Jahre zählten die Ostfriesischen Inseln zu den „Quellgebieten“ für die Reproduktion von Wiesenvögeln. Auch wenn die Wattenmeer-Inseln weiterhin „Hochburgen“ der Uferschnepfe sind, haben hier Bestand und Bruterfolg auch weiterer Wiesenvogelarten in den letzten Jahren abgenommen. Auf Borkum und Langeoog wird im Rahmen des LIFE-Projektes den Ursachen dieses Problems nachgegangen und erste Maßnahmen ergriffen.

Brutbestandsentwicklungen und die Entwicklung der Bruterfolge werden in allen niedersächsischen Projektgebieten systematisch erfasst. In ausgewählten niedersächsischen Gebieten werden populationsbiologische und brutbiologische Untersuchungen wie Farbberingungen und die Besenderung von Uferschnepfenküken durchgeführt.

Erste Ergebnisse werden dargestellt, die besondere Situation der ostfriesischen Inseln wird im Vergleich zu den binnenländischen Gebieten gegenübergestellt.



# Renaturierung von Sommerpoldern – Strategien, Umsetzung und Ergebnisse aus dem Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer

Gundolf Reichert, Bernd Oltmanns, Peter Bartz,  
Norbert Hecker, Jörn Bunje<sup>1</sup>, Martin SchulzeDieckhoff<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer, Virchowstr. 1, 26382 Wilhelmshaven, gundolf.reichert@nlpv-wattenmeer.niedersachsen.de;

<sup>2</sup> NLWKN-Betriebsstelle Norden-Norderney, Jahnstraße 1, 26506 Norden, martin.schulzedieckhoff@nlwkn-nor.niedersachsen.de

Zu Zwecken der Landgewinnung, des Küstenschutzes und der landwirtschaftlichen Nutzung wurden – neben der Eindeichung – Vorlandflächen in früheren Jahrzehnten stark überprägt. Ein dichtes Entwässerungssystem bestehend aus Grüppen und Gräben wurde angelegt. Die entwässernde Wirkung hält auch Jahrzehnte nach der Aufgabe der Vorlandbewirtschaftung und der Einstellung von Unterhaltungsmaßnahmen an. Dies führte zu unnatürlichen Standortverhältnissen mit starker Entwässerung, guter Durchlüftung, reduziertem Salzwassereinfluss, fehlender Strukturvielfalt und damit zu einer ungewollten Etablierung bzw. Ausbreitung oberer Salzwiesen, häufig mit Dominanzbeständen von Quecke (*Elymus spec.*). Dynamische Prozesse bleiben auf künstlich entwässerten Standorten aus, ebenso typische Tier- und Pflanzenarten unterer und mittlerer Salzwiesen.

Die Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer verfolgt im Wesentlichen zwei Ansätze, um anthropogen überformte Salzwiesen mit dem Ziel Natürlichkeit zu entwickeln: 1. Rückbau anthropogener Strukturen wie Wegedämme, Gräben und Grüppen, Bodenabtrag mit dem Ziel der Wiederherstellung des natürlichen Tideregimes und der Herstellung natürlicher hydrologischer Verhältnisse zur Initiierung dynamischer Prozesse („Salzwiesenrenaturierung“). 2. Öffnung von Sommerpoldern, die aus der Eindeichung ehemaliger Salzwiesen hervorgegangen sind mit dem Ziel der Herstellung natürlich Tide beeinflusster Salzwiesenhabitate und ihrer typischen Brut- und Gastvogelfauna. Am Beispiel von geöffneten Sommerpoldern auf der Insel Langeoog und an der Wurster Festlandsküste wird gezeigt, ob die Ziele Salzwiesenentwicklung und Brutvogelschutz erreicht werden können.

# Bruterfolg von Uferschnepfen in Schleswig-Holstein – erste Ergebnisse aus dem Life-Limosa Projekt

Volker Salewski

Michael-Otto-Institut im NABU, Goosstroot 1, 24861 Bergenhusen,  
Volker.Salewski@nabu.de

Ein 2012 gestartetes EU-Life Projekt (LIFE11 NAT/DE/000353 Life-Limosa), mit der Stiftung-Naturschutz Schleswig-Holstein als Projektträger, hat zum Ziel, durch Managementmaßnahmen den Fortpflanzungserfolg der Uferschnepfe zu erhöhen. Das Michael-Otto-Institut im NABU führt dazu seit 2013 Untersuchungen in vier Gebieten in Schleswig-Holstein durch. In der Brutsaison 2014 wurden 104 Uferschnepfengelege gefunden, von denen 34 zum Schlupf kamen. Mit Fotofallen wurden 44 Nester überwacht: 19 kamen zum Schlupf, 25 fielen Prädatoren (Fuchs: 14, Marderhund: 6, Steinmarder: 2, Iltis: 1) oder Viehtritt (2) zum Opfer. Schlupfwahrscheinlichkeiten wurden mit dem Programm MARK geschätzt. Nestkameras hatten keinen signifikanten Effekt, bei einem Trend zu erhöhter Schlupfwahrscheinlichkeit bei Gelegen mit Kameras. „Nest survival“ Modelle ergaben bei der ausschließlichen Berücksichtigung von aus Beobachtungen gewonnenen Daten eine tägliche Überlebenswahrscheinlichkeit von 0,934 ( $\pm 0,008$  se;  $n=100$ ), was bei der Annahme einer 28-tägigen Bebrütung eine Überlebenswahrscheinlichkeit der Gelege von 14,8% bis zum Schlupf entspricht. Bei der alleinigen Berücksichtigung der Daten von 44 Nestkameras wurde durch „known fate“ Modelle eine tägliche Überlebenswahrscheinlichkeit von 0,944 ( $\pm 0,011$  se) geschätzt, was einer Schlupfwahrscheinlichkeit von 19,9% entspricht.

Von 30 besenderten Küken konnten 27, von denen keines bis zum Flüggewerden überlebte, zur Analyse der Überlebenswahrscheinlichkeit mit einem „nest survival“ Model herangezogen werden. Die tägliche Überlebenswahrscheinlichkeit betrug 0,820 ( $\pm 0,032$  se). Bei der Annahme, dass 28 Tage vom Schlupf bis zur Flugfähigkeit vergehen, bestand für geschlüpfte Küken eine Wahrscheinlichkeit von 0,4% flügge zu werden. Die Ergebnisse zeigen, dass der Fortpflanzungserfolg in den Projektgebieten nicht ausreicht, um den Bestand der Uferschnepfen zu erhalten. Die Untersuchungen werden in den nächsten Jahren fortgeführt werden, um den Erfolg der begonnenen und geplanten Managementmaßnahmen zu evaluieren.

# Neue Prädatoren auf den Ostfriesischen Inseln

Felix Steinmeyer

Georg-August Universität Göttingen, felix.steinmeyer87@gmail.com

Weitgehend frei von räuberischen Säugetieren beherbergen die Ostfriesischen Inseln noch hohe Populationsdichten von wiesenbrütenden Limikolen. Mögliche Gefahr droht nun durch anthropogen geförderte Entstehung von Gehölzen und die daraus resultierende Ansiedlung neuer Prädatoren: Mäusebussard (*Buteo buteo*) und Habicht (*Accipiter gentilis*). Ziel dieser Studie war die Bewertung des Einflusses dieser Prädatoren auf geschützte Vogelarten. Von Mitte April bis Mitte Juli 2013 wurden dazu Populationsgrößen, Nahrungswahl und Prädation durch Mäusebussarde und Habichte auf Norderney untersucht. Zusätzlich wurde eine Raumnutzungsanalyse bezüglich des Jagdverhaltens von Mäusebussarden erstellt.

Allein auf Norderney konnten zwei Brutpaare Habichte und zehn Brutpaare Mäusebussarde dokumentiert werden. Eine Analyse der Beutereste der Habichte ergab 31 verschiedene Arten und setzte sich aus mittelgroßen und großen Vögeln (Massenanteil 60 %) und Kaninchen (Massenanteil: 40 %) zusammen. Innerhalb des Untersuchungszeitraums töteten Habichte 4,7 % der adulten Kiebitze im Grohdepolder, Norderneys bedeutendste Grünlandfläche für Wiesenbrüter. Aufnahmen von Nestkameras belegten, dass Mäusebussarde sich zum Großteil von Kaninchen ernähren (Massenanteil: 97 %). Prädation von wiesenbrütenden Limikolen wurde nur für Austernfischer dokumentiert. Für diese Art waren 9,4 % der Kükenmortalität im Grohdepolder auf Mäusebussarde zurück zu führen. Punktzählungen von Mäusebussarden zeigten, dass die Präsenz der Greifvögel auf Probeflächen signifikant mit dem jeweiligen Gehölzanteil korreliert war ( $rS = 0.61$ ,  $P = 0.003$ ).

Als naturschutzfachliche Maßnahme wird empfohlen eine weitere Zunahme von Gehölzen zu verhindern. Durch die Limitierung von Ansitzwarten in der Nähe von Wiesenbrüterflächen könnte so direkt der Prädationsdruck durch jagende Mäusebussarde verringert werden. Des Weiteren sollte der Entstehung geeigneter Horstbäume entgegen gewirkt werden um die Ansiedlung zusätzlicher Brutpaare von Greifvögeln zu vermeiden.

# **Prädatoren von Gelegen und Küken bei Kiebitz und Uferschnepfe auf der Ostfriesischen Insel Wangerooge**

Carola Kaltofen, Benjamin Gnep, Mathias Heckroth

Der Mellumrat e.V., Zum Jadebusen 179, 26316 Varel Dangast,  
info@mellumrat.de

Die Nordseeinsel Wangerooge ist trotz ihrer geringen Größe traditionell ein bedeutendes Wiesenvogelbrutgebiet: Über 100 Kiebitz- und 50 Uferschnepfenpaare brüteten in der Vergangenheit hier jährlich in den Innengroden neben Rotschenkeln und Austernfischern. Inseln sind für Wiesenvögel wichtige Brutgebiete, da sie unter natürlichen Umständen frei von Bodenprädatoren sind. Obwohl auf Wangerooge die Uferschnepfen- und Kiebitzbestände für lange Zeit stabil oder sogar zunehmend waren, setzte 2005 ein merklicher Bestandsrückgang ein. Bisherige Untersuchungen zeigten, dass der Grund hierfür im geringen Schlupferfolg und einer hohen Kükenmortalität zu suchen ist. Zur Erfassung von Gelege- und Kükenprädatoren führte der Mellumrat 2013 und 2014 ein von der Niedersächsischen Wattenmeerstiftung gefördertes Feldprojekt zur Identifizierung der Beutegreifer von Gelegen und Küken bei Kiebitz und Uferschnepfe durch, bei dem die Gelege mit Nestkameras und Thermologgern überwacht und Planbeobachtungen während der Kükenaufzuchtphase durchgeführt wurden.

Dabei wurde, wie vermutet, der in den 1960er ausgesetzte Igel wiederholt als Gelegeprädatör festgestellt. Einzelnachweise von Gelege(teil)-prädation liegen von Rabenkrähen, Austernfischer und Dohlen vor, meistens jedoch erst nach einem Ereignis wie Nestaufgabe oder Altvogelprädation, welches das Abwehrvermögen des Brutpaares wahrscheinlich deutlich schmälerte. Als Kükenprädatoren konnten Silbermöwe, Sturmmöwe und Rohrweihe nachgewiesen werden.

Trotz einiger Verluste erreichten Kiebitze und Uferschnepfen 2013 und 2014 einen hohen Schlupf- und Bruterfolg. Dies betont das enorme Potenzial der Flächen für Wiesenbrüter.

Um deren Bestände dauerhaft zu stabilisieren, soll auf Grundlage der gewonnenen Erkenntnissen nun gemeinsam mit der Nationalparkverwaltung ein Prädatoren- und Habitatmanagement entwickelt werden.

## **Brutbestände und Bruterfolg von Limikolen auf Norderney – wie effektiv ist das Management?**

Hartmut Andretzke

BIOS, Am Hafen 9, 26548 Norderney, bios.norderney@t-online.de

Die wichtigsten Lebensräume der auf Norderney brütenden Limikolenarten werden hinsichtlich ihrer Ausprägung, Ausdehnung und Bedeutung beschrieben. Demgegenüber werden die Brutbestände und deren Entwicklung sowie die Bruterfolgsraten ausgesuchter Arten gestellt. Vor dem Hintergrund der Bestandsentwicklungen sowie der festgestellten Bruterfolgsraten erfolgen eine Zustands- bzw. Defizitanalyse der Lebensräume sowie die Ableitung der wichtigsten lokalen Gefährdungsfaktoren.

Um den Erhaltungszustand der betreffenden Arten zu verbessern, ließ die Nationalparkverwaltung unterschiedliche Maßnahmen umsetzen. Die Maßnahmen zur Optimierung der Lebensraumsituation sowie zur Beseitigung bzw. Minimierung akuter Gefährdungsfaktoren umfassen beispielsweise Salzwiesenregeneration, die Umgestaltung von Küstenschutzanlagen, die Steuerung von Wasserständen sowie von Nutzungsabläufen in landwirtschaftlich genutzten Bereichen, die Rücknahme von Gehölzformationen sowie das Prädatorenmanagement. Zur Beurteilung des Erfolges sowie der Effektivität der bisher umgesetzten Maßnahmen lässt die Nationalparkverwaltung seit 2008 ein maßnahmenbegleitendes Monitoring durchführen. Methoden und Umfang des Monitorings werden skizziert und die wichtigsten Ergebnisse erläutert und der Erfolg der Maßnahmen bewertet. Ein Ausblick diskutiert die Möglichkeiten zur weiteren Optimierung der Lebensräume sowie zur Reduzierung der noch bestehenden Gefährdungsfaktoren.

# Internationale Vogelzählung in Afrika als Beitrag zum Naturschutz entlang des Ostatlantischen Zugwegs

Marc van Roomen<sup>1</sup>, Gregor Scheiffarth<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Sovon Dutch Centre for Field Ornithology, Natuurplaza, Toernooiveld 1, 6525 ED Nijmegen, Niederlande

<sup>2</sup> Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer, Virchowstr. 1, 26382 Wilhelmshaven, gregor.scheiffarth@nlpv-wattenmeer.niedersachsen.de

Im Januar 2014 fand unter dem Dach der Wadden Sea Flyway Initiative zusammen mit BirdLife International und Wetlands International eine komplette Wat- und Wasservogelerfassung aller größeren Feuchtgebiete entlang des Ostatlantischen Zugwegs zwischen Nordeuropa und Süd-Afrika statt. Die Zählung wurde von 1500 Personen in 30 Ländern durchgeführt. Die Organisation und Durchführung der Zählungen in Afrika lag zum Großteil bei Initiativen vor Ort, was im Vorfeld zum Aufbau eines Netzwerkes der Menschen untereinander führte. Bei der Zählung handelt es sich um die erste Simultanzählung afrikanischer Küstenfeuchtgebiete überhaupt.

Die Ergebnisse der Zählung sind teilweise besorgniserregend. So wurden mit ca. 17,4 Mio. Vögeln von den 44 Arten, die auch im Wattenmeer vorkommen, 1 Mio. Vögel weniger gezählt als aus vorherigen Zählungen zu erwarten war. Bei der Hälfte der betrachteten Arten waren Abnahmen zu beobachten.

Aufgrund der starken Änderungen in den Anzahlen ist bereits in 2016 eine weitere Komplettzählung zur Überprüfung der Ergebnisse geplant. Die genauen Gründe für den starken Rückgang sind bislang unbekannt.

## Erfolgskontrolle zum Salzwiesenmanagement anhand der Bestände von überwinternden Singvogelarten

Ralf Aumüller, Katrin Hill & Reinhold Hill

Avitec Research GbR, Sachsenring 11, 27711 Osterholz-Scharmbeck,

Das Wattenmeer hat internationale Bedeutung für eine Vielzahl von Vogelarten. Die Bedeutung besteht sowohl für Brutvögel, als auch als Rast-, Mauser- und Überwinterungsgebiet. Diese betrifft im Wesentlichen verschiedene Wat- und Wasservogelarten, doch konnte auch gezeigt werden, dass z.B. die Salzwiesen des Wattenmeeres auch eine hohe Bedeutung für verschiedene Singvogelarten haben. Insbesondere für Ohrenlerchen *Eremophila alpestris* und Berghänflinge *Carduelis flavirostris* (beides Zugvogelarten gemäß Art. 4 Abs. 2 der EU-Vogelschutzrichtlinie und nach Aumüller & Dierschke [im Druck] ausgeprägte Salzwiesen-Spezialisten) hatten anthropogene Einflüsse in den Überwinterungsgebieten, vor allem Lebensraumverlust durch Eindeichungen, bestandslimitierende Konsequenzen. Mit der Einrichtung des Nationalparks Niedersächsisches Wattenmeer 1986 wurde die Nutzung der Salzwiesen durch Beweidung in weiten Bereichen eingeschränkt oder aufgegeben. Dies führte zu einer starken Veränderung der Salzwiesen: Durch die Extensivierung der Beweidung der Salzwiesen in den Wattenmeer-Nationalparks hat ein Erholungsprozess der überwinternden Singvogel-populationen eingesetzt. Sowohl unter den Brut- als auch unter den Gastvogelarten haben einige Arten seitdem stark in ihrem Bestand zugenommen. Dabei überwintert beispielsweise etwa ein Drittel (ca. 2.000-2.500 Ind.) der Flyway-Population der Ohrenlerche und fast 20 % (8.000 – 12.000 Ind.) der des Berghänflings allein in den Salzwiesen des Niedersächsischen Nationalparks. Ganz allgemein hängt die Populationsgröße granivorer Vögel zumeist von den Ernährungsbedingungen in den Überwinterungsgebieten ab. Die Bedingungen in den Salzwiesen der Wattenmeer-Nationalparks sind somit entscheidend für die Entwicklung der Gesamtpopulationen von Ohrenlerche und Berghänfling. Neuerdings deutet sich jedoch zumindest im Bereich des Niedersächsischen Wattenmeeres zumindest beim Berghänfling, nach eigenen Erfahrungen aber auch bei der Ohrenlerche, ein starker neuerlicher Rückgang an, für den die Gründe unbekannt sind. Weiterhin beherbergen die Salzwiesen einen hohen Anteil des Gesamtdeutschen Winterbestandes der Schneeammer *Plectrophenax nivalis*

und des Strandpiepers *Anthus petrosus*. Beide Arten sind ebenfalls auf Salzwiesen spezialisiert. Da Strandpieper fast ausschließlich in unbeweideten Salzwiesen vorkommen, ist ebenfalls von einem positiven Einfluss der Wattenmeer-Nationalparks auf den Winterbestand auszugehen. Zahlreiche weitere Singvogelarten überwintern ebenfalls in den Salzwiesen, doch liegen weder über die Bestandsgröße noch über die Bestandsentwicklung Daten vor.

Die Entwicklung der Bestände der meisten Brut- und Rastvogelarten wird durch das Monitoring innerhalb des „Trilateral Monitoring and Assessment Program“ (TMAP) untersucht. Im Rahmen dieses Programms können jedoch methodenbedingt überwinternde Singvögel bisher nicht ausreichend erfasst werden, da der Fokus auf den Wat- und Wasservögeln liegt und Singvögel eher zufällig aufgezeichnet werden.

Aufgrund der oben genannten Gründe scheint ein zusätzliches Monitoring der Arten notwendig, um Bestandstrends überwinterner Singvogelarten überhaupt erst erkennen und verlässlich beurteilen zu können. Vor diesem Hintergrund möchten wir eine Erfassung der Winterbestände aller Singvogelarten in den Wintermonaten im gesamten Küstenbereich des Wattenmeeres durchführen. Die Ergebnisse hierzu würden unter Einbeziehung der vorhandenen Literatur erste Aussagen zur Bestandsentwicklung der betroffenen Arten erlauben. Ferner könnten sie der Identifizierung von Salzwiesenbereichen besonders hoher Wertigkeit für die teils stark spezialisierten überwinterner Singvogelarten dienen. Auf Grundlage solcher exemplarischer Flächen könnte ein Konzept für ein kosten sparendes, aber effektives Monitoring fußen. Dieses könnte zukünftig wichtige Daten zur Beurteilung möglicher anthropogener Eingriffe liefern. Die Erfassung der Singvogelbestände kann demnach auch als eine Evaluation der bisher und in Zukunft durchgeführten Maßnahmen im Bereich der Salzwiesen dienen. Vorgestellt werden die Methode und einige exemplarische Daten.



# **Veränderungen der Überwinterungsphänologie ostdeutscher Kormorane (*Phalacrocorax carbo sinensis*) von den 1930er Jahren bis in die Gegenwart**

Christof Herrmann<sup>1</sup>, Juliane Wendt, Ulrich Köppen & Klaus-Dieter Feige

<sup>1</sup> Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie MV, Goldberger Str. 13, 18273 Güstrow, Christof.Herrmann@lung.mv-regierung.de

Aufgrund der Beringungen von Kormoranen in der Kolonie Pultz durch RICHARD STADIE in den 1930er Jahren liegt für den Arbeitsbereich der Beringungszentrale Hiddensee ein für den Ostseeraum einmaliger Datensatz vor, welcher die Analyse des Zugverhaltens über einen Zeitraum von 80 Jahren ermöglicht. Zwischen 1932 und 2013 wurden mehr als 10.500 Kormorane beringt, von denen aktuell annähernd 2.000 Wiederfunde (Totfunde und Ringablesungen) vorliegen.

Die Abwanderung der Kormorane in ihre Überwinterungsgebiete erfolgt in den Monaten September bis November, die Rückkehr in die Brutgebiete überwiegend zwischen Februar und April. Eine deutliche Trennung zwischen Zugzeiten und Überwinterung gibt es nicht. In der vorliegenden Untersuchung wurden Ringfundmeldungen bzw. Ringablesungen zwischen dem 16. November und 15. Februar als Überwinterungsmeldungen berücksichtigt (n = 287).

Die Ergebnisse belegen eine deutliche Veränderung des Zug- und Überwinterungsverhaltens ostdeutscher Kormorane in dem untersuchten Zeitraum. Für die 1930er Jahre sind drei Zugwege erkennbar: Ein südöstlicher Zugweg führt entlang der Adria bis nach Griechenland und in die Türkei. Ein südlicher Zugweg führt über Italien bzw. Korsika und Sardinien nach Nordafrika (Tunesien, Algerien). Auf einem weiteren Zugweg gelangen Kormorane schließlich in westeuropäische Überwinterungsgebiete (Frankreich, Spanien, Portugal).

Der Anteil von Vögeln, die den südöstlichen Zugweg nutzen, hat sich ab den 1980er Jahren kontinuierlich verringert. Inzwischen ist dieser Zugweg offenbar ganz aufgegeben. Die Analyse von Winter-Ringfunden in Kroatien belegt eine synchrone Verschiebung der Herkunftsgebiete der östlich der Adria überwinternden Kormorane von der westlichen Ostsee in den östlichen und nördlichen Ostseeraum. Diese Verschiebung steht offenbar im Zusammenhang mit dem Wachstum der europäischen Kormoranpopulation und der Ausdehnung ihres Brutareals ab Beginn der 1980er Jahre.

Für den südlichen Zugweg ist eine Verkürzung der Zugdistanzen auffällig. Der Mittelpunkt der Wiederfunde liegt aktuell 740 km weiter nördlich als in den 1930er Jahren. Aus Nordafrika liegen aus jüngerer Zeit nur noch sehr wenige Rückmeldungen vor.

Die Rückmeldungen auf dem westlichen Zugweg streuen über ganz Westeuropa von der Mittelmeer- bis zur Atlantikküste. Die Vögel erreichen teilweise Südspanien und Portugal. Eine Zugwegverkürzung ist nicht feststellbar. Der Anteil der Vögel, die diesen Zugweg nutzen, hat in jüngster Zeit (nach 2009/10) offenbar zugenommen.

Ab den 1980er Jahren ist eine zunehmende Überwinterung im Nahbereich (<500 km um den mittleren Beringungsort ostdeutscher Ringfunde) festzustellen. Meldungen aus diesem Entfernungsbereich fehlten in den 1930er Jahren völlig, nach 2000 wurde ca. ein Drittel der Vögel aus diesem Bereich zurückgemeldet. Dieser Trend korrespondiert mit der Herausbildung einer Überwinterungstradition des Kormorans an der Ostsee ab Beginn der 1980er Jahre.

Eine weitere auffällige Veränderung in der Überwinterungsphänologie besteht in der Besetzung des Binnenlandes als Überwinterungsgebiet. In den 1930er Jahren stammten WF aus den Wintermonaten fast ausschließlich von der Küste (94 %). Ab den 1980er Jahren liegt der Anteil von Rückmeldungen aus dem Binnenland deutlich über 50 %.

## Schwarzkopfmöwen in der Unterelbe – Ausgewählte Wiederfunde des Farbringprogramms

Andreas Zours

Fährstr. 92, 21107 Hamburg, andreaszours@yahoo.de

Farbberingung als Zusatzmarkierung von Vögeln ist eine optimale Technik, was den Einsatz von Material & Zeit einerseits und die Gewinnung verwertbarer Daten andererseits angeht. Die Schwarzkopfmöwe wird europaweit intensiv beobachtet und kaum eine Vogelart weist einen vergleichbaren Prozentsatz an farbberingten Individuen auf. Seit 2005 wurden in den Kolonien der Unterelbe etwa 1130 Vögel beringt, diese ergaben bis heute fast 7100 Wiederfunde, welche zu 99 Prozent korrekt sind.

Schwarzkopfmöwen sind sehr empfindlich in Bezug auf Sicherheit ihrer Brutstätte: In der größten deutschen Kolonie auf der Pionierinsel Lühe in der Unterelbe gab es in den letzten zehn Jahren immer wieder Störungen, auf die diese wunderschöne Vogelart mit Umsiedlung reagiert hat. Durch die Analyse von Farbringwiederfunden können wir diese Bewegungen nachvollziehen.

Eine genaue Kenntnis der brutzeitlichen Ansprüche von *Larus melanocephalus* ermöglicht den gezielten Schutz ihrer Kolonien und unterstützt sie in der fortschreitenden Ausbreitung. Es werden auch Bedingungen erkannt, unter denen die Schwarzkopfmöwe sich nicht ansiedelt.

## **Seevogelmonitoring durch hochauflösende Videoerfassung aus der Luft – Methodik und erste Ergebnisse**

Felix Weiß, Heike Büttger, Monika Dorsch, Georg Nehls

BioConsult SH GmbH & Co. KG, Husum, Germany; f.weiss@bioconsult-sh.de

Zunehmende Aktivitäten in der Deutschen AWZ vor allem im Zuge der Errichtung von Offshore-Windparks machen eine solide Datengrundlage über die großräumige Verteilung und die Bestände von Seevögeln als Entscheidungsgrundlage für Genehmigungsverfahren und zur Bewertung von Einflüssen der Bauaktivitäten notwendig. Die Erfassung von Seevögeln ist aufgrund ihrer großräumigen Aufenthaltsgebiete, ihrer landfernen Verbreitung und der Störungsempfindlichkeit einiger Arten eine große Herausforderung. Insbesondere Seetaucher und Meerestenten flüchten bereits auf große Entfernung vor Schiffen und niedrig fliegenden Flugzeugen, was für die schiffsbasierte Erfassung und mit Hilfe bemannter Zählflüge problematisch ist und zu Ungenauigkeiten in den erhobenen Daten führt. Eine von der britischen Firma HiDef entwickelte Methode zur Erfassung von Seevögeln aus der Luft mit hochauflösenden Videoaufnahmen kann dieses Problem lösen. Bei einer Flughöhe von 1800 ft (550 m) sind keine Fluchtreaktionen von Meerestenten und Seetauchern mehr zu beobachten. Die Auflösung am Boden beträgt mit dem aktuellen Kamerasystem bei dieser Flughöhe 2 cm, was eine Artbestimmung bei Seevögeln zulässt. Weitere Vorteile der Methode gegenüber herkömmlichen Erfassungsmethoden liegen in der nachvollziehbaren Dokumentation der Zählflüge, in der genauen Auszählung großer Vogelschwärme, in der gleichbleibenden Erfassungswahrscheinlichkeit über das gesamte Bild und in der erhöhten Sicherheit gegenüber visuellen Zählflügen aufgrund der größeren Flughöhe. Ergebnisse aus 2014 haben gezeigt, dass das System für die Erfassung von Seevögeln und Meeressäugetieren in den deutschen Gewässern von Nord- und Ostsee geeignet ist. Auch weisen die Ergebnisse auf eine bisher deutliche Unterschätzung der Bestände einiger Arten hin. Es werden erste vorläufige Ergebnisse aus der deutschen Nord- und Ostsee vorgestellt einschließlich der Verteilung und Häufigkeit von Meerestenten im FFH-Gebiet Östliche Kieler Bucht.

# Alle meine Entchen schwimmen auf der See – Aktuelles zur Nahrungswahl von Eider- und Trauerenten im schleswig-holsteinischen Wattenmeer

Henning Volmer, Philipp Schwemmer, Stefan Garthe

Forschungs- und Technologiezentrum Westküste (FTZ), Universität Kiel.  
Hafentörn 1, 25761 Büsum, henning.volmer@ftz-west.uni-kiel.de

Das allgemeine Wissen zur Nahrungswahl von Eider- (*Somateria mollissima*) und Trauerenten (*Melanitta nigra*) in Nord- und Ostsee ist einigermaßen gut. Gleiches gilt für Verbreitung, Phänologie und Bestandsgrößen der beiden Arten.

Die Kenntnisse zur aktuellen Nahrungswahl der Enten im schleswig-holsteinischen Wattenmeer und den angrenzenden Offshorebereichen ist hingegen begrenzt. So stammen die letzten lokalen Untersuchungen zur Eiderente aus den 1990er Jahren und für die Trauerente wurden bis zum Herbst 2013 gar keine Ergebnisse bekannt. Zudem fehlen Untersuchungen darüber, welche benthischen und sedimentologisch-en Habitatstrukturen von den Enten genutzt werden.

Im Rahmen einer Masterarbeit und als Vorarbeit für das vom BMBF geförderte Verbundprojekt StopP (Vom Sediment zum Top-Prädator) wurden im Winter 2012/2013 durch Schiffssurveys aktuelle Verbreitungsdaten von Eider- und Trauerenten in einem definierten Untersuchungsgebiet an der schleswig-holsteinischen Westküste erhoben. Zudem wurden in Bereichen mit hohen Dichten von nahrungstauchenden Enten mittels eines Kastengreifers und einer Dredge Benthos- und Sedimentproben genommen. Dadurch sollten Kenntnisse über die Habitatwahl gewonnen und die Verfügbarkeit potentieller Nahrungsorganismen unter den Enten ermittelt werden.

Um genauere Aussagen über die Nahrungswahl der Eider- und Trauerenten treffen zu können, wurden bei beiden Arten zudem Mageninhaltsanalysen durchgeführt sowie Kotproben von Eiderenten gesammelt und analysiert.

Im Gegensatz zu älteren Daten und passend zu aktuellen Untersuchungen aus anderen Bereichen des Wattenmeeres konnte die Anfang der 1980er Jahre eingewanderte Amerikanische Schwertmuschel (*Ensis directus*) als mindestens lokal und temporär bedeutender Nahrungsorganismus für Eider- und Trauerenten nachgewiesen werden. Die sedimentologischen Untersuchungen deuten darauf hin, dass diese Muschelart regelmäßig in dynamischen, hoch mobilen und sandigen Habitaten anzutreffen ist, wo sie von den beiden Entenarten als Nahrung genutzt wird.

# **Wo gibt's hier was zu essen?! – Ernährungsstrategien von Silbermöwen, Lachmöwen und Säbelschnäblern an der schleswig-holsteinischen Nordseeküste**

Leonie Enners, Philipp Schwemmer, Stefan Garthe

Forschungs- und Technologiezentrum Westküste (FTZ), Universität Kiel.  
Hafentörn 1, 25761 Büsum, enners@ftz-west.uni-kiel.de

Das Wattenmeer bietet eine wichtige Nahrungsquelle und Lebensraum für zahlreiche Zug- und Brutvögel.

Dank langjähriger Monitoringprogramme konnten bereits viele Informationen zur Habitat- und Nahrungswahl von Möwen und Watvögeln gewonnen werden. Allerdings gestaltet es sich schwierig, außerhalb der Brut- und Rastgebiete Daten zur Habitat- und Nahrungswahl zu erhalten. Besonders in unzugänglichen Lebensräumen, wie den ausladenden Wattflächen, sowie in der Nacht können GPS-Datenlogger die visuellen Beobachtungen unterstützen. Die fortschreitende Miniaturisierung von GPS-Datenloggern ermöglicht nun auch kleinere Vogelarten mit diesen Geräten auszurüsten und individuelle Flugrouten nachzuvollziehen.

Im Rahmen einer Examensarbeit sowie den Arbeiten des interdisziplinären BMBF-Verbundprojektes „StopP – vom Sediment zum Top-Prädator“ konnten erste Daten zur Habitat- und Nahrungswahl von Möwen und Watvögeln erworben werden. Als typische Arten wurden Silbermöwen (*Larus argentatus*) als wesentliche Nutzer eulitoralischer Muschelbänke, Lachmöwen (*Larus ridibundus*) als stark omnivore Prädatoren sowie der Säbelschnäbler (*Recurvirostra avosetta*) als Schlüsselart für Schlickwatten ausgewählt.

Mittels GPS-Datenloggern wurden Flugmuster der einzelnen Arten aufgezeichnet und häufig aufgesuchte Gebiete identifiziert. Diese wurden anschließend sedimentologisch und benthologisch beprobt. Dazu gehörten die Korngrößenbestimmung von Sedimentproben sowie das Ermitteln der Häufigkeit und des Energiegehaltes der Benthosorganismen als potentielle Nahrungsquelle der Vögel.

Die Verschneidung dieser Umweltparameter mit den Flugmustern der Vögel kann Aufschlüsse über die Qualität einzelner Habitats geben. Dabei soll vorrangig geklärt werden, welche Gebiete die einzelnen Vogelarten primär aufsuchen, welche Nahrung zur Verfügung steht und welche Zusammenhänge mit dem Sedimentregime bestehen. Die Individuen-basierten Untersuchungen mittels GPS-Datenloggern werden mit visuellen Beobachtungen und Nahrungsanalysen gekoppelt.

## Genetische Diversität des Sterntauchers *Gavia stellata* in der Deutschen Nord- und Ostsee

Frank Sommer<sup>1</sup>, Philipp Schwemmer<sup>2</sup>, Stefan Garthe<sup>2</sup>, Juan Valqui<sup>1</sup>,  
Sebastian Eckern<sup>1</sup>, Günther B. Hartl<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Zoologisches Institut, AG Populationsgenetik, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, fsom@gmx.de, <sup>2</sup> Forschungs- und Technologiezentrum Westküste (FTZ) Büsum, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Der Sterntaucher zählt zu den Vogelarten, die am stärksten durch die Errichtung von Offshore-Windparks betroffen sind, indem sie Habitatverlust erleiden. Die Genehmigung weiterer Anlagen hängt u.a. von der Anzahl der Tiere ab, die ihren Lebensraum verlieren, bezogen auf die jeweilige biogeographische Population. Um Erheblichkeitsschwellen für die Genehmigung weiterer Windparks festzulegen, ist es daher wichtig zu wissen, ob die in der Nord- und Ostsee überwinternden Sterntaucher zu nur einer genetisch distinkten biogeographischen Population gehören oder ob es sich um Tiere aus mehreren biogeographischen Populationen handelt. Die hohe Brutorttreue des Sterntauchers lässt vermuten, dass eine gewisse genetische Differenzierung zwischen den Brutpopulationen in Skandinavien und Sibirien vorliegt. Erste Ergebnisse der genetischen Diversität basierend auf die mitochondriale Kontrollregion (Domäne II) deuten jedoch an, dass es nur eine geringe genetische Diversität zwischen Individuen in der Nord- und Ostsee und selbst zwischen Individuen aus verschiedenen Brutgebieten gibt. Somit scheint eine Unterscheidung von mehreren biogeographischen Populationen von den in der Nord- und Ostsee überwinternden Sterntauchern zunächst nicht gerechtfertigt. Untersuchungen an weiteren DANN-Abschnitten (Domäne II) sind im Gange, um dies zu bestätigen.

## Posterbeiträge

### **25 Jahre deutsches Seabirds at Sea-Programm**

Nele Markones, Nils Guse, Nicole Sonntag, Ommo Hüppop, Volker Dierschke & Stefan Garthe

Seit dem Jahr 1990 wird im Rahmen des deutschen „Seabirds at Sea“ (SAS) –Programms die Verteilung und Häufigkeit von Seevögeln auf See mittels international standardisierter schiffs- und flugzeugbasierter Transektzählungen erfasst. Koordiniert wird das Programm von der Arbeitsgruppe „Ökologie mariner Tiere“ am Forschungs- und Technologiezentrum Westküste (FTZ) der Universität Kiel. Die Erfassungen wurden zu Beginn finanziell durch den Verein der „Freunde und Förderer der Inselstation der Vogelwarte Helgoland e.V.“ und die „Ornithologische Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein und Hamburg e.V.“ gefördert. Das zunächst nahezu ausschließlich ehrenamtlich erhobene Datenmaterial konnte in späteren Jahren durch eine Reihe größerer Drittmittelprojekte wesentlich erweitert werden. Seit 2004 kommt das Programm auch in Monitoringvorhaben von Land und Bund zum Einsatz und wird heutzutage im Wesentlichen durch staatliche Erfassungsprogramme finanziert.

Mittlerweile wurden an 1.850 Erfassungstagen insgesamt 210.000 Zählkilometer mit dem Flugzeug und 199.000 Zählkilometer mit dem Schiff zurückgelegt. Von 165 verschiedenen Beobachtern wurden über 142.000 km<sup>2</sup> abgedeckt und dabei mehr als 3,7 Mio. Vögel aus 220 Arten erfasst. Zusätzlich wurden 14.000 Meeressäuger von 10 verschiedenen Arten beobachtet. Auch andere Meeresbewohner wie Haie, Fische und Quallen finden ebenso wie Schiffe und Fischereifanggeräte ihren Weg in die SAS-Datenbank.

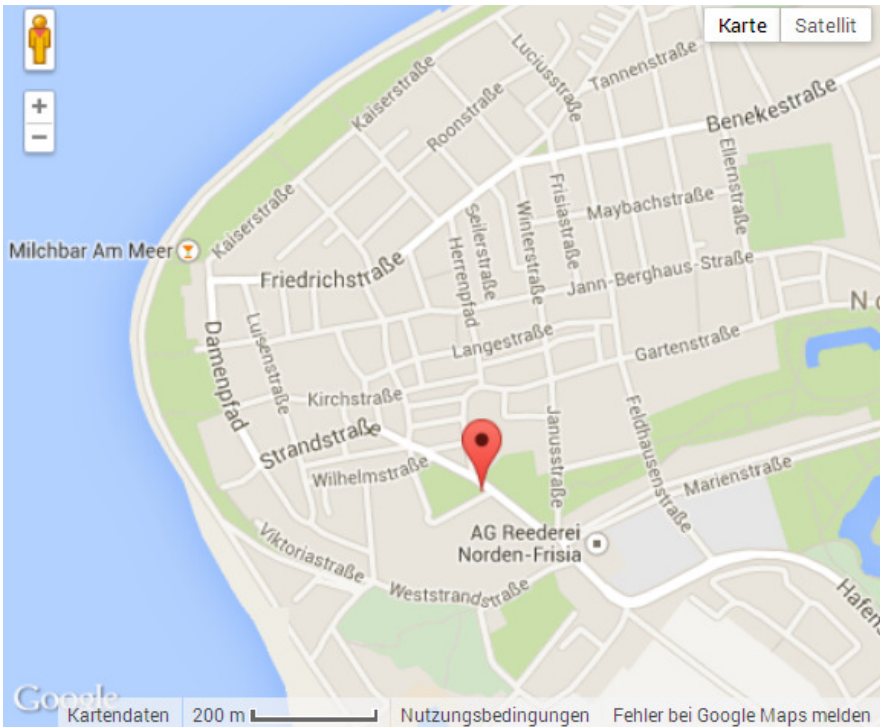
Der Posterbeitrag präsentiert einige besondere Zahlen und Fakten aus 25 Jahren Seabirds at Sea-Erfassungen und verweist auf verschiedene Auswertungen und Ergebnisse aus dem SAS-Programm. Wir stellen die häufigsten Arten in der deutschen Nord- und Ostsee vor, berichten von beobachteten Seltenheiten, von den größten festgestellten Gruppen, von besonderen interspezifischen Assoziationen und vom Speiseplan der Seevögel.



# Tagungsort

Die Tagung findet im Conversationshaus auf Norderney statt:

Conversationshaus  
Am Kurplatz 1  
26548 Norderney



# Exkursionsprogramm

Samstag, 15.11.2014

## **Exkursion 1: Seevogelbeobachtung an Norderneys Strandpromenade**

Von der Promenade aus lassen sich Seevögel und der Vogelzug nördlich der Insel gut beobachten. Je nach Wind und Zugverhältnissen passieren z.B. Seetaucher, Basstölpel und Meeressäuger in relativ kurzer Entfernung. Gebäude und Mauern bieten einen gewissen Windschutz und es gibt Bänke zum Sitzen.

Diese Exkursion ist für Teilnehmer geeignet, die nicht weit laufen möchten oder können. Das Ziel ist fußläufig vom Tagungsort zu erreichen. Ein Spektiv wird empfohlen. Die „Milchbar“ ist bekannt für die grandiose Aussicht und ihren Milchreis.

## **Exkursion 2: Vorland Um Ost & Südstrandpolder**

Ziel der Exkursion ist das Vorland Um Ost, wo in den vergangenen Jahren umfangreiche Maßnahmen zum Schutz des Säbelschnäblers vorgenommen wurden. So wurden Küstenschutzanlagen umgebaut, mit dem Ziel, die von ihnen ausgehende Barrierewirkung für Küken zu „entschärfen“. Flankiert werden die Maßnahmen durch ein mehrjähriges Prädatorenmanagement und die Besucherlenkung. Ergebnisse der Erfolgskontrolle werden vorgestellt. Der Südstrandpolder wurde in den 1930er Jahren eingedeicht und ist ein artenreiches Beobachtungsgebiet. Er ist das größte Süßwasser-Feuchtgebiet der Ostfriesischen Inseln und beherbergt neben verschiedenen Röhrichtbewohnern auch viele Wasservögel. Vom Deich aus lassen sich Vögel gut beobachten.

An- und Abfahrt per Bus. Stiefel/feste Schuhe empfohlen.

## **Exkursion 3: Wanderung durch Norderneys wilden Osten**

Vom Osthellerparkplatz führt die Exkursion zum Ostheller über den Nordstrand zurück durch das Große Dünenal. Das Nationalparkmotto „Natur Natur sein lassen“ erleben Sie hier hautnah. Maßnahmen zur Salzwiesenrenaturierung werden auf dieser Exkursion vorgestellt. An- und Abfahrt per Bus. Teilnehmer und Schuhwerk müssen „geländegängig“ sein.



## Hafenbucht und Wasserturm

Unmittelbar nordöstlich des Hafens befindet sich bereits das erste interessante Beobachtungsgebiet Norderneys, in dem die typischen Vögel des Wattenmeeres aus der Nähe beobachtet werden können. Der Wasserturm im Ort dient einem Wanderfalken-Paar als Brutplatz.

Die Wattflächen (1) zwischen dem Hafen und dem Südstrandpolder bieten vielen Watvögeln (z. B. Rotschenkel, Alpenstrandläufer, Knurr, Säbelschnäbler) Nahrung. Bei auflaufendem Wasser oder kurz nach Hochwasser rasten viele von ihnen in unmittelbarer Deichnähe und lassen sich daher aus geringer Entfernung betrachten.

Im Ort lohnt sich ein Blick auf den Wasserturm (2), in dem seit 2004 in einem Nistkasten ein Wanderfalken-Paar brütet.



Wattfläche am Hafen

## Vogel-Beobachtungstipps Norderney

aus: Jochen Dierschke, Reno Lottmann, Petra Potel: „Vögel beobachten im Nationalpark Niedersächsisches Wattenmeer“  
ISBN 3-7959-0910-4



Rotschenkel





## Südstrandpolder und angrenzende Salzwiesen

Der Südstrandpolder wurde in den Jahren 1937-1940 eingedeicht. Inzwischen hat er sich zu einem besonders lohnenswerten Süßwasser-Feuchtgebiet entwickelt. Die meisten Vögel lassen sich sowohl im Polder als auch in den angrenzenden Wattflächen und Salzwiesen hervorragend studieren.

Der Südstrandpolder ist das artenreichste Beobachtungsgebiet Norderneys. Als Brutvögel finden sich dort vor allem Röhrichtbewohner wie Teich- und Schilfrohrsänger, Rohrammer, Blaukehlchen und Bartmeise. Zu den brütenden Wasservögeln gehören sechs Entenarten (Stock-, Schnatter-, Krick-, Löffel-, Reiher- und Tafelente), Haubentaucher sowie Teich- und Blässhühner. Auf einem nächtlichen Rundgang um den Polder kann man zudem die quiekenden Rufe der Wasserralle vernehmen.

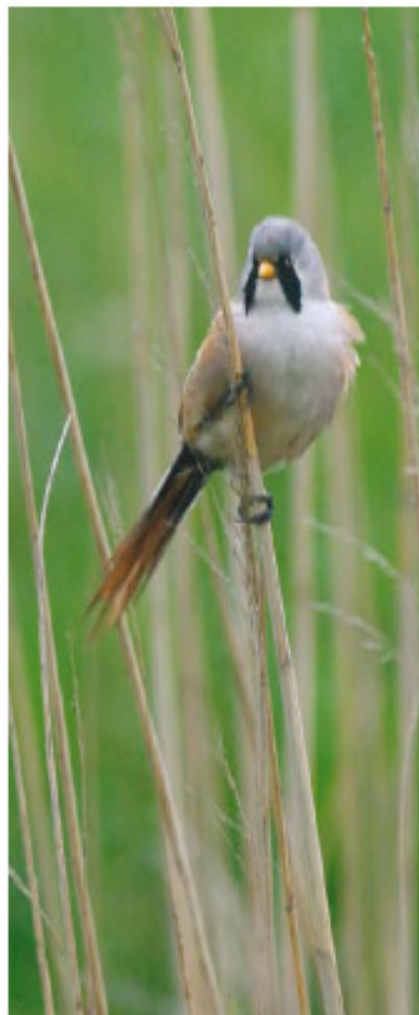
Als Kuriosum sind die halbzahmen Graugänse zu nennen, die sich ganzjährig im Polder bzw. in den angrenzenden Wiesen aufhalten. Im Südstrandpolder bestehen auch die besten Chancen, auf Norderney Löffler zu beobachten, die Brutkolonien selbst sind nicht von öffentlichen Wegen aus einsehbar. Zu den Zugzeiten und im Winter halten sich auch viele Rastrvögel im Polder auf. Vor allem verschiedene Entenarten (z. B. Krick-, Löffel- und Schellente) sind hier aufzuführen.

Die Gewässer des Südstrandpolders lassen sich vom Rundweg um den Polder aus gut einsehen. Die besten Bedingungen bieten sich von der Beobachtungshütte am Südeich (3) sowie vom Deich am Südost-Ende des Polders (4). Auch am Klärwerksausfluss am Nordufer des Gebiets (5) können einige Entenarten sowie Teich- und Blässhühner aus geringer Entfernung beobachtet werden.

In den Salzwiesen am Nordost-Ende des Polders (6) rasten bei Hochwasser viele Wärvögel (vor allem Austernfischer, Großer Brachvögel, Pfuhlschnepfe und Alpenstrandläufer).



Beobachtungsersteck am Südstrandpolder



Bartmeise, Mäunchen



## Meiereiweiden



Nördlich der Hauptstraße in den Osten der Insel liegen Pferdeweiden, die im Winter und Frühjahr oft flach überflutet sind und dann vielen Wasservögeln als Rastplatz dienen.

Die Meiereiweiden (7) lassen sich vor allem von der Hauptstraße aus sehr gut einsehen. Wenn sie im Winter und Frühjahr überschwemmt sind, rasten dort viele Schwimmenten, Große Brachvögel, Kiebitze und Möwen. Zu den Brutvögeln der Weiden gehören Austernfischer, Kiebitz und Rotschenkel.

Am Westrand der Weiden ist inzwischen ein neuer Teich mit einer Beobachtungshütte (8) angelegt worden. Er dient verschiedenen Enten- und Möwenarten als Rastplatz, doch bleibt abzuwarten, wie sich dieses Gebiet in Zukunft entwickeln wird.



Rohrweihe, Mänschen

## Dünentäler zwischen Weiße Düne und Oase



Die Dünen mit ihren feuchten Tälern prägen weite Bereiche Norderneys. Sie sind vor allem für Brutvögel wie Kornweihe, Sumpfohreule und Großer Brachvogel interessant.

Von der Aussichtsdüne am Dünensender (9) lässt sich die weite Dünenlandschaft schön überblicken. Die Jagdflüge von Rohrweihen, Kornweihen und Sumpfohreulen, die in den Dünen geeignete Brutgebiete finden, lassen sich von hier aus gut verfolgen. Zusätzlich brüten Große Brachvögel sowie in Kaninchen-Höhlen Hohltauben und als Besonderheit der Steinschmätzer.

Die Dünenbereiche sind auch von den Wegen aus gut einsehbar, die besten Beobachtungsbedingungen bieten sich vom Weg zur Oase (10).



Steinschmätzer

## Grohdepolder



Der ausgedehnte Grohdepolder bietet brütenden Wiesenvögeln einen günstigen Lebensraum. Vom Deich aus können sie gut beobachtet werden.

Der Grohdepolder (11) ist vor allem für brütende Uferschnepfen, Aasternfischer, Rotschenkel und Kiebitze von Bedeutung.

Zu den Zugzeiten rasten Goldregenpfeifer und Kiebitze, Ringelgänse und Pfeifentzen z. T. in großen Trupps. Bei Hochwasser gesellen sich verschiedene Watvogel- und Möwenarten hinzu. Die Vögel lassen sich am besten vom Grohde-

polderdeich am Südrand des Gebietes beobachten. Auch ein Blick in die außendeichs gelegenen Salzwiesen und Bühnen kann lohnend sein, denn es rasten dort viele Watvögel.

Am Westende des Polders (12) befindet sich außendeichs eine Säbelschnäbler-Kolonie, die sich vom Deich aus gut einsehen lässt.



Auerefischer



Grohdepolder



## Ostdünen und Ostspitze

In den ausgedehnten Dünen im Osten der Insel befinden sich große Möwenkolonien, während die Ostspitze nicht nur Seehunden, sondern bei Hochwasser auch vielen Watvögeln, Möwen und Seeschwalben als Rastplatz dient.

Die Möwenkolonien – bestehend aus tausenden von Silber-, Herings- und Sturmmöwen – lassen sich am besten von der Möwendüne (13) aus beobachten.

Der lange (und z. T. beschwerliche) Fußweg zur Ostspitze (14) lohnt sich nicht nur für die Beobachtung von Seehunden. Vor allem bei Hochwasser sind auch Trupps von Koemooranen, Eiderenten, Möwen, Aasternfischern und anderen Watvögeln anwesend, die allerdings nur aus recht großer Entfernung zu sehen sind, mit ihren spektakulären Flugmanövern aber immer wieder für Erstaunen sorgen.

Zum Schutz der Vögel und der Seehunde ist die Absperrung an der Ostspitze unbedingt zu beachten, der Mittelweg ist zur Brutzeit gesperrt.



Eiderente, Männchen

### Ausstellungen/Information:

Nationalpark-Haus Norderney, Am Hafen 1,  
26548 Norderney; Tel: 04932-2001,  
Email: [nph.norderney@web.de](mailto:nph.norderney@web.de);  
[www.nationalparkhaus-norderney.de](http://www.nationalparkhaus-norderney.de).

Zusätzlich bietet eine Informationshütte der Nationalparkwacht am Ostheller-Parkplatz Informationen über das Wattenmeer.

### Ornithologische Führungen:

Nationalpark-Haus Norderney (Kontakt s. o.)  
Nationalparkwacht (Kontakt: Tel. 04932-82945  
oder über Nationalpark-Haus)



